Die beigegebenen Alternativ-Pläne haben einen doppelten Zweck:

1. um darzuthun, dass der Anschluss der neuen Stadtanlage auf den freien Gründen ausserhalb der alten Stadt an diese letztere auch dann ausführbar ist, wenn vorläufig in der Grenzlinie gegen die innere Stadt noch die meisten alten Gebäude beibehalten werden, so dass nicht gleich in den ersten Jahren die grösseren Opfer gebracht werden müssen, und überhaupt die Wohnungsnoth, durch die Stadterweiterung thatsächlich vermindert, nicht vermehrt werde, wie diess in Paris der Fall gewesen;

2. um die veränderte Stellung einiger öffentlicher Gebäude gegen die Einzeichnung im Plane B insofern zu motiviren, als überhaupt noch Abänderungen diessfalls zur Sprache kommen sollten.

Der Plan C zeigt, dass, wenn schon einige wenige Häuser zur Eröffnung und Verbreiterung der Passagen als am Fischmarkt und nächst dem Neuthor unumgänglich sogleich demolirt werden müssen, dagegen die Nothwendigkeit der Demolirung bei vielen anderen auf spätere Zeiten hinaus verschoben werden kann, wie diess am Hof, dann mit den sogenannten Klepperställen, dann der Gruppe Häuser auf der rechten Seite des dermaligen Schottenthors, das ist der sogenannten Mölkerbastei, der

Fall ist, welche mittelst einer Rampe sehr bequem zugänglich gemacht werden können.

In dieser Richtung beantrage ich zunächst die Dislocation des Stadthauses, und es käme dasselbe, wie später gezeigt wird, auf den Opernplatz zu stehen.

Allerdings wäre die erhöhte Lage des Stadthauses, mit der imposanten Terrasse nächst der Defensiv-Caserne, in vielen Beziehungen eine günstige zu nennen; da indessen der disponible Raum auf der Terrasse keine weitere Ausdehnung gestattet, anderntheils jedoch die Grundfläche, die imProgramm für das Stadthaus mit 2000 Quadratklafter bedungen ist, auf 2500 Klafter vergrössert werden müsste, wenn auch die Stadtbibliothek und das städtische Museum daselbst untergebracht werden sollen: — so würde bei der Unzureichenheit des Raumes nichts anderes erübrigen, als auf die projectirte effectvolle Stellung des Stadthauses zu verzichten. In diesem Falle ändert sich die Eintheilung dahin, dass die Terrasse wegbleibt, die bedeutende Niveaudifferenz durch die sanft sich neigende lange Strasse vermittelt werde, und diese von grossen Wohnhäusern einzuschliessen käme.

Auch der Justizpalast könnte hiernach von der beantragten Stelle des alten Zeughauses an einen Wall verlegt werden, z. B. an die Stelle der mittleren Häusergruppe am Walle vis-à-vis der jetzigen Wasserkunstbastei.

Eine ganz andere Eintheilung hat im Alternativplane auch die grosse Defensivcaserne mit demselben Flächenraum von 10.000 Klaftern. Sie hat hier nämlich eine längliche Form, welche 3 enorme Höfe umschliesst, in deren mittlerem, ringsum frei, das Stabsstockhaus steht: — der nämliche doppelte Einschluss des letzt ge-

nannten Gebäudes findet sich auch im Situationsplane B vor; — sofort könnte der letzte Hof die Magazine und Militär-Oekonomie enthalten, und da dessen eine Front der Donau und dem Quai zugekehrt ist, in Bezug auf Transporte, Ein- und Ausladen des Proviants etc. sehr gut gelegen sein.

In Betreff der Universität erlaube ich mir beizufügen, dass, wenn von deren Anlage hinter der Votivkirche abgegangen würde, diese Situation durch eine freie Parkanlage rings um den Kirchenbau, mit dem Einschlusse durch Privathäuser und deren Gärten sehr gewinnen könnte, und dass in diesem Falle die Universität auf den Wall oder den grossen Platz vor dem Graf Kolowrat-Palais verlegt werden dürfte.

Der Alternativplan C zeigt die Gruppirung nächst den alten Kärntnerthoren.

Hier fallen verhältnissmässig noch weniger Häuser der Demolirung anheim. Diese sind, wie Seite 51 erwähnt, ein Theil der Dienstgebäude Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht; zwischen den Kärntnerthoren stehen keine Häuser auf der Bastei. Es fallen ferner nur das kleine Häuschen am Eck der Wallfischgasse und die Wagenremisen, während die im Situationsplan B als umgebaut dargestellten Partien bis zu Prinz Coburg und weiterhin gegen das Stubenthor vor der Hand erhalten werden könnten. Es würden demnach die Herren Grafen Mensdorf und Kolowrat einstweilen noch mehr Bauarea zu Vorgärten erhalten, die Häuser auf der Wasserkunstbastei eine sehr niedere doppelte Rampe erheischen und bis zum Wall herab die ganze Anlage hübsch terrassirt durchgeführt werden. Aehnlich wäre der Vorgang auf der anderen Seite des Prinz Coburg-

Palais längs der Stubenthorbastei, deren letzte Häuser ohnehin schon im Niveau der inneren Stadt fundirt sind.

Zur Oeffnung der inneren Stadt gegen den Wall würden nur zwei alte kleine Häuser umgebaut werden müssen; davon würde eines die Strasse nächst dem Graf Kolowrat-Palais, das andere die Fortsetzung der Singerstrasse, nach heraus bilden. Eben so müsste der Jakoberhof sehr vortheilhaft mit einer breiten Passage gegen den Wall umgebaut werden.

Das alte Kärntnerthortheater ist vorhin nicht erwähnt, da es als fortbestehend und für fremde Schauspielgesellschaften zu benützen angenommen wird: der geräumige Platz vor demselben wird vom Bürgerspital und vom Erzherzog Albrecht-Palais eingeschlossen, bleibt aber gegen den Wall offen, wo ihn ein Brunnenmonument in der Mitte zu zieren hätte. Zu dem auf der Terrasse erhöht stehenden Erzherzoglichen Palais führt von hier eine reiche Rampe, und es lässt sich von dieser Anlage ein ganz herrlicher Prospect versprechen. Die ohnehin zu steile Rampe, jedes Schmuckes entbehrend, von der Augustinergasse aus, wäre aufzulassen, wodurch die Passage vor der k. k. Burg über den Josephsplatz um vieles grandioser sich gestalten würde.

Neben der Rampe und hinter dem neuen gewonnenen Erzherzoglichen Palais am Wall führt ein Gitterthor in die Höfe der Dienstlocalitäten des Herrn Erzherzogs; diese wären unter der dort stehen bleibenden Bastei mit einer ganz geringen Steigung zu erreichen.

Der vorhin besprochenen Veränderung, Seite 62, zufolge Plan C, käme das Stadthaus rechts vom grossen Opernhause zu stehen, das k. k. artistische Museum links von demselben, von Gärten umgeben, gegenüber der

Längenfronte des ersteren, und würde auf diese Art eine imposante, simmetrische Gruppe bilden.

Das zu verlegende Reichsarchiv würde am Schlusse der Gebäude dieser Abtheilung an der Stirnseite die mittlere Partie, ringsum frei stehend und mit der Hauptfronte gegen das Wasserglacis gekehrt, einnehmen; letzteres, in einen schönen Garten verwandelt, mit grossartigen Etablissements, als Café, Restauration, Musikkiosk und Trinkhallen für Mineralwässer versehen, dürfte als beliebter Erholungs- und Sammelpunkt des Publicums sich nicht nur in der alten Gunst behaupten, sondern den Wienern desto werthvoller werden.

Die weiteren freien Plätze bis zur Donau sind bereits besprochen, und auch hier als schöne, mit Alleen begrenzte, die wichtigste Communication bildende, gut gepflegte Rasenplätze behandelt.

Endlich ist das Industrie-Ausstellungsgebäude anzuführen, welches vorschlagsweise auf den erübrigten Terrains am Wasserglacis eingezeichnet erscheint: für ebendasselbe ist, wenn diese Stellung nicht beliebt würde, auch ein geeigneter Platz im Prater mit zureichender Ausdehnung vorgesehen, und im Uebersichtsplan A roth eingezeichnet.